

II. Auflage.

Herrn Schmunzel's Brautwerbung.

Humoristische Scene mit Gesang
für 1 Dame und 2 Herren
(mittlere Stimmen)



von **FRITZ BASELT.**

Klavier Auszug und Text	M. 3. —
Zwei weitere Texte	M. — 75.

Text und Musik Eigentum des Verlegers für alle Länder.

*Jedes Arrangement vorbehalten
1909 124*

**Paderborn,
Bernhard Kleine.**
Theater- und Musikalien-Verlag.

Kleine's Humoristika N^o 60.

Herrn Schmunzel's Brautwerbung.

Humoristische Scene mit Gesang

für 1 Dame und 2 Herren.

Text von Rothschild.

Auftrittslied.

Fritz Baselt.

Moderato. Meyer.

Gesang. Ein

Piano. *f*

je - der Mensch auf die - ser Welt hat sei - ne Last für - wahr bis

er ver - dient sein bis - chen Geld, die Freu - den sind sehr rar. Nun

meint man, dass als Ren - tier ich ver - leb' die schön - ste Zeit, nein,

wer dies glaubt ist si - cher - lich ein Mensch nicht ganz ge - scheid.

rit.

Walzer.

1-3. Ach, die - se Pla - - gen, s'ist kaum zu sa - - gen, die

gröss - ten Qua - len weit und breit die hat ein Haus - be - sit - zer heut.

3 Strophen.

Folgt Dialog.

Schlussgesang.

Vivo. Alle Drei.

So geht's, wenn Al - les ei - nig ist, da
 giebt's kein'n Zank und Streit, wer bald ver - giebt und rasch ver - gisst bleibt
 im - mer recht ge - scheid. So geht's, wenn Al - les ei - nig ist, da giebt's kein Zank und
 Streit, wer bald ver - giebt und rasch ver - gisst bleibt im - mer recht ge - scheid!

fz *rit.* *a tempo*

Herrn Schmunzel's Brautwerbung.

Humoristisches Terzett.

Text von Rothschild.

PERSONEN: Meyer, Rentier.
Hannchen, dessen Tochter.
Fritz Schmunzel, Kaufmann.

Ort: Wohnzimmer bei Meyer.

Auftrittslied.

1.

Meyer. Ein jeder Mensch auf dieser Welt
Hat seine Last fürwahr,
Bis er verdient sein bischen Geld,
Die Freuden sind sehr rar.
Nun meint man, dass als Rentier ich
Verleb' die schönste Zeit,
Nein, wer dies glaubt ist sicherlich
Ein Mensch, nicht ganz gescheidt.
Ach, diese Plagen
's ist kaum zu sagen,
Die grössten Qualen weit und breit
Die hat ein Hausbesitzer heut.

2.

Was ich zu thun, vom Morgen an,
Ist wirklich kein Plaisir
Vom Morgen bis zum Abend kann
Nicht Ruh' ich gönnen mir.
Wenn ich so gegen zehn aufsteh'
Liegt's Morgenblatt bereit
Das muss ich lesen, bis au fait
Ich bin und recht gescheidt.
Ach diese Plagen
's ist kaum zu sagen,
Die grössten Qualen weit und breit
Die hat ein Hausbesitzer heut.

3.

Und erst als Hausbesitzer ach
Da hat man seine Last,
Da giebt's bei dem und diesem Krach
Für mich nicht Ruh' und Rast.
Herr Wirth, ach Gott, mein Schornstein raucht,
Haben 's wohl ein bischen Zeit.
Mein Fenster neue Scheiben braucht —
Bleib' einer da gescheidt.
Ach diese Plagen
's ist kaum zu sagen,
Die grössten Qualen weit und breit
Die hat ein Hausbesitzer heut.

Prosa.

Ja, ja, es hat der Mensch keine Ruhe. Schon als Kind in der Wickel bis ins Alter hinein. Ja, sicher, lassen Sie sich's erzählen. Als Wickelkind wird man gar nicht lang gefragt nur so gewickelt, immer so herumgeworfen, wie ein 5 Kilo Postpaket, I. Zone, dann kriegt man, ob man will oder nicht, ein Stück Gummischlauch in den Mund gesteckt, das nennt man zärtlich umgehen. Dann wird man älter, lernt — oder lernt auch nichts, treibt's mit Mühe und Noth bis zum 60 Pf. Particulier in der Linsengasse, oder — wie ich zum fünfstöckigen Hausbesitzer Berlin W. (sich hoch aufrichtend) und 7½prozentigen Rentier und wartet, ja worauf meinen Sie nun, dass ich warte, auf den Barbier, auf den Bartkratzer denn ohne rasirt, sehe ich als Rentier und Hausbesitzer „Berlin W.“ nicht reputirlich genug aus, mit einem Wort, ich sinke an Werth, kann nicht existiren, nein nicht existiren.

Ich möchte nur wissen, wo der Kerl wieder bleibt. Heute soll ein neuer kommen, na warte Musjöh, Hallunke, ich werde Dich an Pünktlichkeit gewöhnen. Beim Rentier Meyer heisst's „akorat“ jawohl! Ah, die Thür geht auf!

Meyer. Herrrr Barbier.

Hannchen. Guten Morgen, lieber Vater. Was brummt Du denn schon wieder so früh am Morgen?

Meyer. Lass mich in Ruh.

Hannchen. Ach Väterchen, Du machst Dir sicher unnöthige Sorgen.

Meyer. Schweig', was weisst denn Du von Sorgen Du alberne Schneegans. Ich warte wieder einmal auf den Barbier. Er soll mir nur kommen, ich werfe ihm den Stuhl, nein das ist zu wenig, ich werfe ihm drei Stühle an den Kopf, so will ich ihn willkommen heissen. Ja Bombenelement Passe-par-tout noch einmal, der neue Barbier scheint mir ja ein netter Langeweil zu sein.

Hannchen. Ach lieber Vater.

Meyer. Soll sich zum Kuckuck scheeren.

Hannchen (für sich). Wie sag ich's nun, es muss ja jetzt heraus, der Fritz kommt heut und will sich doch erklären. (Laut.) Ach Väterchen als früher die Mutter noch lebte da gabs im ganzen Jahre nicht solche Leiden für mich.

Meyer. Mein Kind was muss ich sehen, Du weinst, hör auf, das ist zu dumm, (gerührt) komm mein Kind hier an mein Herz, erzähle mir Dein Leid.

Hannchen. Ach Väterchen, nein ich kann es nicht.

Meyer. Hannchen, keinen Widerspruch und nun heraus damit.

Hannchen. Nun Väterchen hört. Ein netter junger Mann, den ich lieb, das heisst, sehr lieb, so von ganzem Herzen ganz aussergewöhnlich lieb habe und der mich auch so ganz aussergewöhnlich lieb hat.

Meyer. Sooo —

Hannchen. Ja Väterchen, der kommt heute zu Dir, um, um meine Hand bei Dir anzuhalten.

Meyer. Soooo — hm — der Vorschlag ist nicht schlecht, wenn der junge Mann ein tüchtiger Mensch ist, so soll er mir willkommen sein.

Hannchen. Tausend Dank, Väterchen.

Meyer (für sich). Bei den hohen Fleischspeisen und dem niedrigen Zinsfuss muss man heut' zu Tage Gott danken seine Tochter möglichst anständig los zu werden.

Hannchen. Also, lieb Väterchen, bestes Väterchen, jetzt geh ich in die Küche. Ich erzähle Dir vorerst nichts von Fritz, er wird Dir Alles selbst sagen. Und nun ist mein Väterchen auch wieder hübsch brav, und gelt — wenn Fritz kommt, empfängst Du ihn recht freundlich. Dafür schon im Voraus zum Dank ein Küsschen. (Küsst ihn, rasch ab.)

Meyer (allein). Ja, freundlich, kleines Käferchen, hm, hm, Schwiegervater, nicht übel — hm. So war auch ihre Mutter, Gott hab sie selig — unter Lachen und Weinen brachte sie alles bei mir fertig. Auch in meinem Zorn, den ich doch so gern habe, da fühl ich mich so, ach so wohl. Doch von der Tochter lass ich mir ihn nicht nehmen, ha, der verflixte Barbier, ha — in meinem Zorn, da bin ich erst recht vergnügt. (Singend.) Ja, Bomben, Elemente dazu Bartkratzer, Friseur, Raseur, Samiel erscheine. Ha die Thür geht, da scheint er ja zu kommen. (Fritz erscheint schüchtern mit einem Kästchen, Meyer empfängt ihn wüthend.)

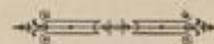
Fritz Herr Rentier Meyer.
Meyer Bomben und Granaten, jetzt kommt er endlich her, lässt lange mich schon warten, was ist das für 'ne Ordnung?
Fritz Herr Rentier Meyer!
Meyer Ich sage still, ich dulde keinen Widerspruch, fang er gleich an, meine Sachen hab ich selbst, hat er die Eignen wohl dadrinnen.
Fritz Ja, ja! (Für sich). Keinen Widerspruch hat Hannchen mir streng anempfohlen, drum sag ich zu allem ja.
Meyer (setzt sich). Nun voran. Kann er auch gut rasiren?
Fritz (für sich). Ich hab's im Leben nie gethan. (Laut.) Ja, ja.
Meyer Beginn er jetzt und thu er sich nicht geniren. Mit Seife braucht er nicht zu spar'n.
Fritz (hat inzwischen eingeseift). Ja — ja.
Meyer Herrje! Die Nase braucht er nicht zu schmieren.
Fritz (für sich). Ach Gott, jetzt kommts, ich kann gar nicht rasiren.
Meyer Ach — ach — schleif er das Messer ab, trägt er denn gar nichts bei sich.
Fritz (für sich). O Gott, o Gott, das wird noch fürchterlich. (Meyer giebt ihm Abziehstein.)
Meyer Nun fang er an!
Fritz Herr Meyer sind Sie kitzlich?
Meyer Wozu? Die Frage, die ist doch ganz unnütz.
Fritz Ich meine nämlich, dass Sie nicht erschrecken. Wenn ich jetzt Ihre werthe Nase thu' bedecken, sonst gäb es einen grossen Schnitt auf Ehre, (für sich) der einem Freier niemals dienlich wäre.
Meyer Nun wird es endlich.
Fritz (für sich). Fast will ich mich nicht trauen, doch auf den Gott der Liebe will ich bauen, er sei mir gnädig. Eins, zwei, drei, gehts im Tempo weiter noch, wirds vielleicht doch gut zuletzt.
Meyer Er scheint mir ja ein sonderbarer Schwärmer.
Fritz Ach Gott, ach Gott, mir wirds ein bischen wärmer, denn das Rasiren geht nicht flott, ach lieber Gott! (Wischt mit dem Aermel die Seife ab, seift nochmals ein, fängt unter fürchterlichen Grimassen zu rasiren an.)
Meyer (springt auf). Er hat 'ne Hand, so fest als wie von Eisen.
Fritz Herr Meyer, das will wirklich nichts beweisen.
Meyer (setzt sich). So wollen wirs noch einmal probiren.
Fritz Vielleicht kann ich am Ende doch rasiren.
Meyer Geht's im Tempo weiter noch, wirds vielleicht doch gut zuletzt. Schockschwere Not! Der Kerl ist ja ganz von Sinnen.
Fritz O wär' ich draussen, grundgütige Götter.
Meyer Mein Herr!
Fritz Mein Herr!
Meyer Ihr Prinzipal der schickte mir schon viele Barbiergehülfn, doch wie Sie hat mich noch keiner rasirt.
Fritz Mein Herr!
Meyer Mein Herr jetzt hören Sie auf, das ist zu arg.
Fritz Mein Herr!
Meyer Mein Herr — Sie — Barbutz.
Fritz Ach Gott was hat er für 'ne Wuth. (Schleift Meyer im Zimmer herum, indem er ihn an der Nase hält. Meyer der vor dem Messer ängstlich ist, reisst sich mit Mühe los, entwindet Fritz das Messer. Fritz springt nun ängstlich auf den Tisch. Meyer ist ausser sich.)
Meyer Herrrrr!
Fritz Herr Meyer.
Meyer Wissen Sie ein Musiker mögen's sein, ein Professor, ein Hufschmied, Glaser, Tischler, ein Ochs, ein Esel.
Fritz Herr Meyer!
Meyer Alles mögen 's sein, aber kein Balwierer sind Se net.
Fritz (schreiend). Ich bin auch kein Barbier.

Meyer Was, was um Himmelswillen, was sind Sie denn? Sie! Sie! (Will auf ihn losstürzen.)
Hannchen (auftretend). Ach Gott, sie hauen sich, ach, ach.
Fritz Ich komme, ich bin, Fritz Ignatz Hyronimus Schmunzel und halte hiermit um die Tochter Ihrer Hand, nein um die Fräulein Ihrer Tochter, nicht doch, um die Hand Ihrer Fräulein Tochter an.
Meyer Herr!
Fritz Schmunzel heiss' ich, Kaufmann!
Meyer Kaufmaun und kein Barbier?
Fritz Nein, nein, ich hab's gethan, hab rasiren wollen, um keinen Widerspruch zu machen. (Ist währenddem vom Tisch langsam herabgestiegen.)
Hannchen. Fritz was haben Sie gethan?
Fritz. Ich, gar nichts, das ist's ja, weil ich nichts gethan, thun konnte, o hätte ich nur rasiren gelernt, o Hannchen, Hannchen Meyer.
Hannchen. Ja, was soll denn das Alles heissen?
Meyer. Ach, ach — Himmel — Donnerwetter — höre, ich wills erklären. Ich dachte der Herr Runzel —
Fritz. Schmunzel.
Meyer. Funsel.
Fritz. Schmunzel mein Herr.
Meyer. Runzel, Funsel, ach Schmunzel wär der neue Barbier und wollte mich rasiren.
Fritz. Ach wär ich nur Barbier. Ach Fräulein Hannchen Meyer. Ach!
Hannchen (seufzend). Ach wärst Du Raseur — ach!
Meyer. Ruhig — (giebt Fritz die Hand.) Herr Funsel Sie sind doch ein braver Mann, ein guter Mensch. Dass Sie keinen Widerspruch leisten, das passt für meinen zukünftigen Schwiegersohn ausgezeichnet. Was haben Sie denn hier?
Fritz. Hier meine Papiere, Herr Meyer.
Meyer. Tauschein, hm, Impfschein, hm, Zeugniß, hm, noch eins, Pass, Radfahrkarte, Klebekarte, Alles in Ordnung da fehlt bloß noch Ihr Trauschein (dabei auf Hannchen deutend) also alles in bester Ordnung, eine schöne Stelle na komm mal her, Hannchen, liebst Du wirklich den Herrn Runzel.
Fritz. Schmunzel, mit Verlaub.
Meyer. Schmunzel so innig, dass Du sein angehören willst auf immer — auf Ewigkeit?
Hannchen. Ach Vater noch viel länger.
Meyer. Und Sie Herr?
Fritz. Herr Meyer, welche Frage?
Meyer. Nun gut, da ich weiss, dass meine Tochter (langsam) von Ihnen nicht übrn Löffel barbiert wird, so will ich, Dein Vater, der Rentier und 5stöckige Hausbesitzer Meyer, Berlin W. Euch nicht hinderlich sein (zu Fritz) darum nehm se, sie se, sich se, denn se, doch se, nehmt Euch, küsst Euch und schmunzelt in alle Ewigkeit.
Fritz. Herr Meyer.
Hannchen. Bester Vater.
Meyer. Meine Kinder (zu Fritz) aber eins lieber Schwiegersohn müssen Sie mir versprechen, mich nie mehr zu rasiren.
Fritz. Bei Allem was mir heilig ist.

Schlussgesang.

Alle drei.

So gehts, wenn Alles einig ist
 Da giebt's kein' Zank und Streit,
 Wer bald vergiebt und rasch vergisst,
 Bleibt immer recht gescheidt.



Neueste Humoristika.

Hermann Neumann's Original-Couplets und Duette.

X-Strahlen. Alarm-Couplet	1.50	Eine schreckliche Ballade. Couplet	1.20
Der fidele Berliner Briefträger. Couplet	1.50	Rekrut Schneid als Kindermaid. Soloscene	1.50
Auf nach China. Couplet	1.50	Die besten Frauen. Duett	1.50
Chinesische Wachtparade. Gesamt-Couplet	2.00	Der lange schmale Friederich und der kleine dicke Diederich. Duett	1.50
Der verliebte Friseur. Soloscene	1.50	Die interessanten Kaffeetanten. Duett	1.50
Frau Humpelmann oder: Die empörte Schwiegermutter. Couplet	1.50	Schulrangen-Duett	1.50
Der verschämte Jodokus. Soloscene	1.50	Die Marketenderin vom Garderegiment. Couplet	1.50

Renker's Original-Couplets.

Meine Schwiegermutter	1.50
's ist zum Verrücktwerden	1.50
Machen's nit so a dummes Gesicht	1.50
Diätar Süsmilch. Kostüm-Couplet	1.50
Raucher-Couplet	1.50
Der Optimist	1.50
Sehn Sie, so geht man auf der Welt mit der Wahrheit um	1.50
Mahlzeit	1.50

Dietrich's Original-Couplets.

Exotische Gewächse	1.50
Ein Unikum. Gecken-Couplet	1.50
Ich, Emilie nebst Familie	1.50
Ei verflixt, das ist kein Spass	1.50
Der verliebte Paul. Tanz-Couplet	1.50
Das hat kein Goethe geschrieben. Parodie-Couplet	1.—
Unlauterer Wettbewerb	1.50
Wär' ich nur nicht so ängstlich	1.50

Duette der Dresdener Original-Duettisten Renker und Dietrich.

Max und Moritz	1.50	Wir kennen das besser	1.50
Si sa sing und Fi fa fing. Chinesisches Duett	1.50	Das klappt, das klappt nicht	1.50
Die Radsportzigerl	1.50	Baron Borg und sein Diener Storch	1.50
Weil eben heutzutage alles elektrisch ist	1.50	Reiseonkel Tulpe mit seinem Dienstmann Nulpe	1.50
Mindestens	1.50	Der Cohn mit seinem Sohn	1.50

Couplets und Soloscenen.

Das weiss man nicht immer genau. Couplet von G. Schützler-Perasini	1.50
Ludewig, der Don Juan. Marsch-Couplet von G. Schützler-Perasini	1.50
Der politische Hausknecht. Soloscene von Louis Kron	1.50
Alles nur ums Geld. Couplet von C. Fauner	1.50
Warum? Politisches Couplet von Henry Traunfels	1.50
Läute mein Glöcklein nur zu. Couplet von W. Weber	1.50
Mitmachen schon, aber Zuschau halt net. Couplet von W. Weber	1.20

Duette, Duoscenen und Terzette.

Anna und Johanna, die Männerfeindinnen. Duett von Felix Renker	1.50
Die drei Circuselowns. Terzett von Paul Dietrich	1.50
Merschtentheels. Duett (Couplet) von F. Renker	1.—
Die schneidigen Einjährigen. Terzett v. Paul Dietrich	1.50
Die lustigen Schornsteinfeger. Terzett von Hermann Neumann	1.50
Toffels erste Liebe. Duoscene von F. Renker	3.—
Auf der Alm. Duoscene von P. Marquardt	2.50

Gesamtspiele.

Eine nette Gesellschaft. Gesamtspiel von F. Renker	3.—
Friedel und Michel beim Photographen. Gesamtspiel F. Renker	3.—
Die Konkurrenz-Schneider. Komisches Duett mit Dialog von Fritz Basell	3.—
Dösewitz in tausend Aengsten oder: Der geprellte Onkel. Ensemble-Scene von Hermann Neumann	3.—
Frau Bummel vor Gericht. Gesamtspiel für 4 Herren von H. Neumann	3.—
Der Lindhammerstoffl auf der Brautschau. Ländliche Volksscene für 3 Herren und 1 Dame von E. Neuner	3.—
Herrn Schmunzel's Brautwerbung. Humoristische Scene für 1 Dame und 2 Herren von F. Basell	3.—

Liedersammlung.

Was einmal tief das Herz durchdrang, das lässt sich nicht vergessen. Lied für eine mittlere Singstimme. Text und Musik von Louis Kron, op. 348	1.50
Die beiden Fässer. Humoristisches Lied für Bass von Louis Kron, op. 349	1.—
Je länger, je Heber. Gedicht von Jul. Wolff, für eine tiefe Stimme mit Klavierbegleitung v. M. Kasper	1.20
Ihr Liebstes. Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von L. Kron	1.50
Ich hab dich so unend ich lieb und kann dich nie vergessen. Gedicht von S. C. Staack für eine Tenorstimme mit Pianofortebegleitung componirt von L. Kron	1.50

Kleines Theater (Familien- und Vereinstheater) 350 verschiedene Hefte.

Auswahlendungen bereitwilligst. — Kataloge gratis und franko.

BERNHARD KLEINE, Musikalien- und Theaterverlag, PADERBORN.